
BUCHBESPRECHUNGEN

Marlene Kaiser, *Katalog der römischen Gräber des 1. Jahrhunderts aus Trier, mit einem anthropologischen Beitrag von Manfred Kunter*. Trierer Zeitschrift Beiheft 36. Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2020. 168 Seiten, acht Textabbildungen, 193 Tafeln, drei Karten und eine Beilage. Preis 78 €. ISSN 0934-7607.

Die zu besprechende Arbeit entstand im Rahmen des von Alfred Haffner und Sigmar von Schnurbein groß angelegten DFG-Schwerpunktprogramms „Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kulturwandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt“. Das von 1995 bis 1999 laufende Programm hatte die Vorlage neuer Ausgrabungen und altbekannter Funde zum Ziel. Aufgabe der zu besprechenden Arbeit innerhalb des Projektes war es, „alle geschlossenen Grabfunde des Zeitraums von der Gründung der Stadt [Trier] bis zum Ende des 1. Jahrhunderts aufzunehmen und die Bestattungssitten auf das Studienziel des Schwerpunktprogramms, die ‚Romanisierung‘, hin zu untersuchen“. Zum Abschluss des DFG-Forschungsvorhabens fand 1998 in Trier ein Kolloquium statt, dessen Beiträge im Jahr 2000 veröffentlicht wurden.¹ Schon dort machte die Autorin Marlene Kaiser Teilergebnisse ihrer 1995 bis 1999 durchgeführten Materialaufnahme bekannt. Ihr Augenmerk richtete sie dabei auf durch den Romanisationsprozess bestimmte Veränderungen besonders in den Bestattungsabläufen, der Kremation und Leichenbrandauslese, den Grabformen, der primären und sekundären Ausstattung sowie der oberirdischen Kennzeichnung. In der zu rezensierenden Arbeit wurde diese auswertende Studie „Elemente der Romanisierung im Grabbrauch des 1. Jahrhunderts n. Chr. in der *Augusta Treverorum*“ auf Seite 21 bis 33 bis auf zwei Zitatergänzungen unverändert wiederabgedruckt. Dabei wurde nicht beachtet, dass

einige der in den Anmerkungen verwendeten Abkürzungen nicht in das damals publizierte Literaturverzeichnis aufgenommen worden waren. So sucht man z. B. sieben der neun in Anmerkung 5 auf Seite 22 abgekürzt zitierten Arbeiten in der Literaturlösung vergeblich.

Es sollte nochmal fast 20 Jahre nach Abschluss der Materialaufnahme dauern, bis der quellenbasierte Katalog zur Analyse veröffentlicht wurde, denn erst im Jahr 2017 begann sich Verf. mit der Drucklegung zu beschäftigen. Vorgelegt sind jetzt alle 464 sepulkralen Altfinde des 1. Jahrhunderts n. Chr. Großteils handelt es sich um Lese- und Zufallsfunde seit 1878, wobei die Autorin sich auf die geschlossenen Grabinventare beschränkt; Befundbeschreibungen sind darunter die Ausnahme. Dabei entfällt mit 419 Inventaren die überwiegende Mehrzahl auf den Bestattungsort im Süden Triers. Dagegen sind aufgrund der langen und schwierigen Fundgeschichte aus dem Nordfriedhof nur 45 Grabinventare auswertbar. Nicht berücksichtigt wurden die größeren Flächengrabungen der Jahre 2010/11 und 2016/18, die kurz nach Abschluss der Aufarbeitung durchgeführt wurden. Die von Manfred Kunter auch schon 1999 untersuchten Leichenbrände aus dem nördlichen Gräberfeld sind in diesem Band ebenfalls vorgelegt (S. 34–40).

Die Arbeit beginnt mit einer sehr knapp gehaltenen Darstellung der geologischen und topografischen Situation der *Augusta Treverorum* (S. 8f.). Ein großes Verdienst hat die Autorin an der darauffolgenden Zusammenstellung der Forschungs- und Fundgeschichte der Grabfunde (S. 9–17), die durch die lange Historie in Trier mit den frühen Erwähnungen schon im 10. Jahrhundert und den unzähligen kleinen Fundbeobachtungen naturgemäß komplex und dabei nicht linear, sondern im multifaktoriellen Zusammenspiel verlief. Vor allem den Arbeiten des Gymnasiallehrers Gerhard Schneemann, der sich in den Vierziger- und Fünfzigerjahren des 19. Jahrhunderts syste-

1 A. Haffner/S. von Schnurbein (Hrsg.), *Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Kultur-*

wandel unter der Einwirkung Roms in den Jahrhunderten um Christi Geburt. Akten Internat. Koll. DFG-Schwerpunktprogramm „Romanisierung“ 28.–30. September 1998, Trier (Bonn 2000).

matisch mit dem großen Südgräberfeld und besonders mit dem Nordgräberfeld beschäftigte, widmet sie breiten Raum. Den Bestattungsplatz am Nordrand der Stadt konnten dann der Leiter des neu gegründeten Provinzialmuseums Felix Hettner (1851–1902) sowie dessen Stellvertreter Hans Lehner (1865–1938) in mehreren Ausgrabungskampagnen in Ausschnitten untersuchen. Im Gegensatz zum guten Dokumentationsstand im 19. Jahrhundert erfolgten zu Beginn des 20. Jahrhunderts die groß angelegten Bodeneingriffe im Zuge der südlichen Stadterweiterung nahezu unbeobachtet. Hier ist man in erster Linie auf das Fundmaterial aus privaten Bergungen angewiesen, bei denen die Leichenbrände der insgesamt 419 Grabfunde des 1. Jahrhunderts nicht überliefert wurden. Heute ist die Grenze des frühen Südgräberfeldes zumindest im Süden und Westen bekannt. Im Norden konnte eine Untersuchung im Jahr 1996 klären, dass die frühen Gräber sich nicht auf das Areal vor der (späteren) Stadtmauer beschränkten, sondern auch das Areal des Stadtgebietes nutzten. Das deckt sich mit Beobachtungen vom nördlichen Bestattungsplatz, wo schon Lehner und später Heinz Cüppers (1929–2005) Gräber nördlich der Porta Nigra fanden.

In diesem Kapitel über 150 Jahre Fundgeschichte kann ein ‚trierunkundiger‘ Leser den Angaben der Autorin auf den beiden beigelegten Karten nur sehr eingeschränkt folgen. Im römischen Stadtplan, der über den modernen Stadtkataster gelegt wurde (Karte 1), hätten lesbare topografische Hinweise wie etwa „Porta Nigra“, „St. Matthias“ usw. geholfen. Wenig anders verhält es sich auf Karte 2, wo wohl die Hinweise besser lesbar, dafür aber die Straßennamen, etwa die Nordallee oder Paulinstraße, unleserlich sind. Spätestens bei der redaktionellen Bearbeitung hätte auffallen müssen, dass diese Bezeichnungen unmaßstäblich abgebildet gehört hätten, um die Nachvollziehbarkeit der Angaben in Text und Katalog in den Karten zu ermöglichen.

Dem schließt sich die eng damit verknüpfte Darstellung der Quellenlage und der Auswertungsmöglichkeiten (S. 17–20) an. Hier beschreibt die Autorin einen Sachverhalt, der im Museumsbetrieb durchaus üblich ist: Über die vielen Jahre und die vielen Kuratorinnen und Kuratoren, die Eingangs- und Inventarverzeichnisse führten, wurde die Nummerierung immer wieder geändert, es entstanden Mehrfachnummerierungen und Konkordanzen wurden nicht angelegt. Erschwerend kommen Umlagerungen und Depotneuordnungen, aber auch Kriegsverluste hinzu. Das ist im Rheinischen Landesmuseum Trier nicht anders, wo allerdings Karin Goethert durch ihre Karteikartensammlung insbesondere zu den Katalogen

der Gläser und Lampen aus dem Museum eine wertvolle Grundlage für alle weiteren Untersuchungen geschaffen hat. Mit dieser Quellenlage versteht es sich von selbst, dass sich die Auswertungsmöglichkeiten in erster Linie auf die Analyse der Beigabenausstattung reduzieren und Aussagen zu Bestattungssitten und teilweise auch zu den Grabformen die Ausnahme bilden.

Auf die Vorlage und knappe anthropologische Analyse der Leichenbrände von 27 Personen und der unverbrannten Knochenreste eines Säuglings folgt der Hauptteil, der ausführliche Katalog der über 400 Gräber und ihrer Ausstattung. Diesem sind die Vorbemerkungen und – sehr wertvoll – Hinweise zu alten Straßennamen und Hauszahlungen vorangestellt. Benutzerfreundlich ist die eigene Katalognummerierung von 1 bis 464 für die Inventare und von N1 bis N24 für die nicht sicher als geschlossenen Grabfund anzusprechenden Befunde. Innerhalb der drei Kapitel „Nördliches Gräberfeld“ (S. 45–55), „Südliches Gräberfeld“ (S. 56–149) und „Nicht sichere Grabfunde“ (S. 150–155) sortiert die Autorin sehr sinnvoll nach Fundjahren. Unverständlich wiederum ist, warum sie sich bei der Auflistung im Katalog für die Anordnung der Beigaben nach Inventarnummern entschieden hat und sich nicht an das bewährte Schema Metall – Glas – Keramik hielt, mit dem sich die Beigabenzusammensetzung besser erschlossen hätte. Auch eine Aufnahme des Leichenbrands in den Katalog mit einer Kurzfassung der Bestimmungen (Geschlecht, Alter) von Kunter hätte diesem einen höheren Informationsgehalt gegeben.

Daran schließt sich der 193 Tafeln umfassende Abbildungsteil an, darunter neun Fototafeln, unter denen besonders die farbig reproduzierten Bilder von sehr guter Qualität sind. Dieser Teil bietet einen ausgezeichneten Überblick sowohl über die Grabausstattungen als auch über die Fundsituation der wenigen Bestattungen, bei denen diese dokumentiert wurde. Hilfreich wäre es nur noch gewesen, wenn auch die Prägeherren der Münzen aus den Tafeln zu ersehen gewesen wären (etwa bei den acht Münzen aus Grab 84, wo die leeren Kreise wenig informativ sind). Außerdem fehlen die heute üblichen Symbole für die anthropologischen und archäozoologischen Ergebnisse.

Das Layout von Katalog und Tafeln ist in der gewohnt sehr guten Qualität, die Publikationen aus dem Trierer Museum auszeichnet, übersichtlich und leserfreundlich. Die reine Textredaktion erfolgte sorgfältig, es fallen keine Flüchtigkeitsfehler und Tippfehler ins Auge. Die Zeichnungen des Fundmaterials im Tafelteil sind übersichtlich angeordnet, die Sortie-

rung innerhalb der Inventare entspricht den Kleinbuchstaben im Katalogteil. Die Maßstäbe richten sich nach den gebräuchlichen Vorgaben. Die Schwächen der Kartenbeilagen 1 und 2 wurden schon oben dargelegt. Zwischen Katalog- und Tafelteil findet der Leser auf den Seiten 159 bis 168 eine sehr hilfreiche Konkordanz von Inventarnummer zu Katalognummer mit einer tabellarischen Übersicht der Beigabentypen (Leichenbrand, Münze, Glas, Lampe, Fibel, Terra sigillata) und Hinweisen auf besondere Fundobjekte.

Das Fazit zu dieser Materialvorlage muss vielschichtig ausfallen: Das bislang nicht bzw. nur in Form von ausgewählten Einzelfunden zugängliche Material ist jetzt auf jeden Fall für eine breite Leserschaft erreichbar. Darüber hinaus hat Verf. mit diesem Werk eine weitere Materialbasis für die zukünftige Beschäftigung mit frühen römischen Grabfunden geliefert. Darin liegt ohne Zweifel das Verdienst der Autorin, die in akribischer Archivarbeit alle verfügbaren Quellen zu den Altfunden zusammenführte. Gleichzeitig muss sich der Leser jedoch bewusst sein, dass seit dem wiederabgedruckten Auswertungskapitel und der Katalogbearbeitung mehr als 20 Jahre Forschungsarbeit fehlen. Das gilt sowohl für den Standort Trier, hier vermisst der Leser besonders die für das Thema grundlegende Arbeit von Elena

Köstner,² als auch für die Gräber- und Romanisationsforschung. Seither erschienene Publikationen wurden nicht in den Forschungsdisput einbezogen, so dass zumindest ein Teil der Schlussfolgerungen im wiederabgedruckten Auswertungskapitel überholt ist.³ Es wäre daher sinnvoller gewesen, das auswertende Kapitel in dieser neuen Buchfassung nicht erneut in unveränderter Form abzudrucken.

Auch der Katalog berücksichtigt keine Arbeiten nach 1997 (ausgenommen diejenige von Karin Goethert-Polaschek über die Römische Bildkunst von 2002). Nur das wahrscheinlich von der Verf. erst zur Drucklegung oder zumindest nach Fertigstellung des Katalogs verfasste Kapitel zur Forschungs- und Fundgeschichte ist aktueller und verzeichnet auch Werke aus den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Dieser Sachverhalt wird leider an keiner Stelle erwähnt, zumindest im Vorwort des Museumsdirektors und/oder in der Einführung der Verf. hätte zwingend auf diesen Sachverhalt hingewiesen werden müssen.

Es scheint, dass hier die drei Jahre zwischen der Überarbeitung und dem Druck zu knapp bemessen wurden, um eine bedachte, den aktuellen Forschungsstand berücksichtigende Analyse des durchaus interessanten Materials anzustellen. Der Wiederabdruck ersetzt aus den oben dargelegten Gründen diese Lücke nicht.

VERFASSERIN

Dr. Renate Ludwig
Kurpfälzisches Museum Heidelberg
Archäologie und Denkmalschutz
Schiffgasse 10
69117 Heidelberg
E-Mail: rena.te.ludwig@heidelberg.de

-
- 2 Tod im Trevererland: Interkulturelle Beziehungen zwischen Römern und Kelten. Eine historisch-archäologische Gräberanalyse in der *civitas Treverorum* zwischen 150 v. und 100/120 n. Chr. (Gutenberg 2011).
 - 3 An dieser Stelle seien nur einige seither erschienene Monografien aufgeführt, darunter diverse wissenschaftliche Abschlussarbeiten: P. Henrich, Die römische Nekropole und die Villenanlage von Duppach-Weiermühle, Vulkaneifel. Trierer Zeitschr. Beih. 33 (Trier 2010); R. Fecher, ARAE FLAVIAE VII. Die römischen Gräberfelder von Rottweil und das römische Gräberfeld -Kapellenösch. Die anthropolo-

gischen Befunde. Forsch. u. Ber. Ur- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 115 (Stuttgart 2010); P. Fasold, Die Bestattungsplätze des römischen Militärlagers und Civitas-Hauptortes Nida (Frankfurt am Main-Hedderheim und -Praunheim). Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch. 20 (Frankfurt/M. 2006/11); P. Knötzele, Das römische Gräberfeld von Stettfeld. Forsch. u. Ber. Arch. Baden-Württemberg 7 (Wiesbaden 2018); und zuletzt W. Boppert/C. Ertel, Die Gräberstraße von Mainz-Weisenau: eine italische Gräberstraße des 1. Jahrhunderts. n. Chr. im römischen Mainz. Mainzer Arch. Schr. 16 (Mainz 2019).